



„Für Ehre, Freiheit und Brot!“

Erziehungspreis 7 mal wöchentlich. Bezugspreis einjährig. Aufstellgebühr durch Trägerin monatlich 2.20 RM., durch die Post 2.10 RM., plus 42 Rpf. Aufstellgebühr. Einzelnummer 15 Rpf., Sonntags 20 Rpf. Anzeigenpreis 30 Rpf. für die 46 mm breite Millimeterzeile. Randzeilenpreis 46 mm breite Millimeterzeile 1.50 RM. Rastergebühr 30 Rpf., auswärts 75 Rpf. einschließlich Porto. Verlagsort Lübeck. Verlagsdruckerei: Lübeck, Adolphstr. 55/57. Fernruf Sammelnummer 25511. Geschäftsstellen: Ad Oldesloe, Hindenburgstr. 13, Fernruf 353, u. Bahnhofstr. 2, Fernr. 350. Altona, Altonaer Str. 21, Fernr. 484.

Stormarnsche ZEITUNG

in Verbindung mit der Lübecker Zeitung
Amtliches Blatt und parteiamtliche Tageszeitung des Landkreises Stormarn

Nr. 237

Sonnabend, 12. September 1942

61. Jahrgang

Madagastar, Churchills „zweite Front“!

Neuer brutaler englischer Gewaltakt gegenüber der französischen Kolonie — Roosevelt gab sein Einverständnis.
Große Empörung in Frankreich

12. Lübeck, 11. Sept. Nach den vielen Rückschlägen, die die englische Politik auf wirtschaftlichem und militärischem Gebiet erlitten hat, nach dem kläglichen Fiasko des Churchill-Unternehmens bei Dieppe und nachdem das angelsächsische Unvermögen, den Sowjets irgendeine ins Gewicht fallende Unterstützung oder Entlastung zu bieten, aller Welt offenbar geworden ist, greift Churchill mit Unterstützung Roosevelts nach einem billigen Triumph: Er hat Befehl gegeben, Madagastar, französisches Kolonialterritorium, besetzen zu lassen. Der britische Premier konnte sich heute vor dem Unterhaus damit brüsten, daß sich die Operationen auf Madagastar nach den festgelegten Plänen vollzogen haben und die drei Häfen Majunga, Morondawa und Nosy Be bereits besetzt sind. Wie gelang es, ist ein billiger Triumph, denn bei der schwachen französischen Verteidigung mußte angesichts des großen Aufgebots englischer, südafrikanischer und ostafrikanischer Truppen sowie südafrikanischer Luftwaffenverbände von vornherein mit dem Gelingen dieses britischen Raubzuges gerechnet werden. Das ganze Unternehmen ist ein Akt der brutalen Willkür und alle Gründe, die von den angelsächsischen Mächten herangezogen werden, vermögen die Welt nicht darüber hinwegzutäuschen, daß hier ein Gewaltakt vollzogen wurde, der zwar den Traditionen der britischen Geschichte entspricht, der aber in erster Linie, wie die französische Presse schreibt, ein billiger Ersatz jener „zweiten Front“ darstellen soll, die Churchill auf dem Kontinent zu schaffen nicht in der Lage ist.

Einzelheiten zum feigen britischen Ueberfall

Nach den Meldungen, die in Vichy über den britischen Gewaltakt vorliegen, richtete sich der englische Angriff gleichzeitig gegen die drei an der Westküste Madagastars liegenden Häfen Majunga, Ambanja und Morondawa. Eine große britische Flotte landete starke Einheiten, denen sich die an Zahl und Ausrüstung unterlegenen französischen Verteidiger zum Kampf stellten. Die Landungstruppen hatten die Städte von ungefähr zwei Divisionen, sie verfügten über fliegende bis hundert Flugzeuge und wurden von starken Marineeinheiten unterstützt. Allein im Hafen von Majunga wurden achtzehn britische Schiffe festgesetzt. Demgegenüber beläuft sich die Zahl der französischen Verteidiger auf nur 1500 Mann, zu denen noch eine eingeborene Miliz kommt, deren Stärke nicht bekannt ist. Die Franzosen haben kaum mehr als ein halbes Dutzend Flugzeuge und wenig Schiffe zur Verfügung, außerdem mangelt es ihnen an Munition. Bei einem solchen Kampf mit ungleichen Waffen kann natürlich von einem militärischen Widerstand kaum die Rede sein. „Paris Midl“ hat deshalb schon recht, wenn es den britischen Ueberfall als eine Infamie bezeichnet, und weiter sagt, bei einem derartigen gefährlichen Angriff hätten die Engländer alles zu gewinnen und wenig zu verlieren, besonders nicht die Ehre, die sie ja schon seit Jahrhunderten verloren hätten.

Smuts im Bunde mit Churchill und Roosevelt

Churchill hat zu seinem Gewaltakt selbstverständlich die Billigung Roosevelts gefunden. Die fadenheftigen Begründungen, die sie anzuführen, werden in unserm Beiratsartikel behandelt und abgelehnt. Eine interessante Beleuchtung erfährt aber der britische Handstreich dadurch, daß man in unterrichteten Kreisen Vichys keinen Zweifel daran hegt, daß der neue Gewaltakt gegen Madagastar vor wenigen Wochen zwischen Churchill und Smuts in Kairo besprochen und im einzelnen vorbereitet wurde. Daraus erklärt sich auch wohl die Tatsache, daß nicht nur südafrikanische Truppen, sondern auch die südafrikanische Luftwaffe mit stärkeren Verbänden eingesetzt wurde. Nachdem bei der ersten Landung auf Madagastar im Frühjahr Diego Suarez

gefallen war, zogen sich die Franzosen auf eine Linie zurück, die etwa 80 Kilometer nördlich an den Nordabhängen des Madagastanischen Mittelgebirges liegt. Da damals ein weiteres Vordringen der Engländer nicht ohne schwere eigene Verluste möglich gewesen wäre, beschloß das britische Oberkommando offenbar, die Operationen einstweilen nicht weiter zu treiben. Jedoch erfolgte ein neuer Handstreich am 2. Juli dieses Jahres, als die Briten die zur Komoren-Gruppe gehörende Insel Majot besetzten; auch ein „Heldentat“, da sich hier lediglich eine Polizeibewachung von vierzig Mann befand.

Weshalb Landung an der Westküste?

An sich ist es erstaunlich, daß die Engländer diesmal die Besetzung Madagastars vom Westen her versuchen, da die wichtigsten Häfen Tananarive und Manakara, von denen Eisenbahn und Straßen nach dem wirtschaftlich erschlossenen Teil des Landes führen, an der Ostküste liegen. Ob es den Engländern gelingt, von Majunga aus die Insel in zwei Hälften zu schneiden, hängt davon ab, ob sie über genügend militärische Mittel verfügen, die bis zu 2000 Meter hohen Gebirge der Insel zu überwinden. Nach den letzten Meldungen aus Madagastar ist die Hafenstadt Tananarive gefallen und die britischen und alliierten Verbände bewegen sich vorwärts in der Richtung auf Madagastars Hauptstadt Tananarive, die über 400 Kilometer nördlich von Majunga am Abhang des Gebirges liegt. Der französische Kolonialminister sprach dem Generalgouverneur von Madagastar in einem Telegramm sein Vertrauen in die Haltung der Verteidiger und der Zivilbevölkerung Madagastars aus.

Vichy gegen englische Lügen

In Vichy hat man klar die Hintergründe des neuen Gewaltaktes erkannt. In der französi-

sehen Presse wird darauf hingewiesen, daß sich Churchill mit dem feigen Angriff auf schwache französische Kolonialpunkte wieder einmal ein Ablenkungsmanöver leistete, das die Aufmerksamkeit von den Schlappen und Rückschlägen Englands und von den Schlägen Deutschlands gegen die Sowjetunion ablenken soll. Die Behauptungen Englands, daß Frankreich den Japanern Luft- und Flottenstützpunkte auf Madagastar zugelassen habe, daß japanische U-Boote in den Häfen der Insel Brennstoff aufnehmen sowie die Erklärung des U.S.A.-Außenministeriums, die U.S.A. hätten deshalb die englische Aktion unterstützt, weil ein Zusammenstoß der Achse auf Madagastar eine militärische Gefahr für die U.S.A. darstellen würde, waren Gegenstand der Beratung eines Ministerrats, der am Freitag in Vichy tagte. Nach dem Ministerrat hat die französische Regierung alle diese Behauptungen entschieden zurückgewiesen.



In Vichy weist man gegenüber allen englischen Begründungen darauf hin, daß London in Wirklichkeit nur die günstige Gelegenheit der militärischen Schwäche Frankreichs auszunutzen, um sich in den Besitz Madagastars zu setzen, das die Briten vor etwa 60 Jahren zugunsten Frankreichs aufgeben mußten. Die Zeitung „Devoir“ verlangt jetzt endlich Vergeltungsmaßnahmen gegen die Engländer. Man müsse doch endlich einsehen, daß Frankreich nicht mehr untätig zusehen dürfe, wenn seine fernsten Besitzungen von den Engländern mit dem Segen der Völker eingenommen würden. Wenn Frankreich nicht fähig sei, den angelsächsischen Angriffen in seinen eigenen Besitzungen zu widerstehen, dann laufe es Gefahr, in wenigen Wochen oder Monaten nicht nur sein Kolonialreich, sondern sich selbst zu verlieren.

Neuer Durchbruch bis an die Wolga

Erbitertes Ringen um Stalingrad — Beachtlicher deutscher Erfolg

Berlin, 11. Sept. (Drahtmeldung.) Im Festungskampfgelände von Stalingrad hielten am Donnerstag die erbitterten Kämpfe weiter an. Das tiefgegliederte, äußerst beschäftigte Verteidigungssystem mußte schrittweise in schweren Einzelkämpfen von den deutschen Infanteristen und Pionieren genommen werden. Trotzdem gelang ein Durchbruch durch die feindlichen Stellungen südlich der Stadt, der bis an die Wolga heran vorgetragen werden konnte. Bei der fast unermesslichen Härte dieses Angriffs ist damit ein weiterer beachtlicher Erfolg im Kampf um die stark besetzte Stadt Stalingrad errungen worden. Stützpunkt dieses fähigen Festungsgürtels wird durch den mit großer Ausdauer und entschlossener Tapferkeit durchgeführten Angriff deutscher Infanteristen, Pioniere, Panzergräner und Panzerjäger herausgebrochen, aus einem stählernen Festungsring, der vom Feind hart und verzweifelt bis zum letzten Verteidiger wird. Entlastungsangriffe der Volkswaffen gegen das gewonnene Gelände scheiterten unter schweren Verlusten für den Feind.

Die Schlacht um Stalingrad tobt auf der ganzen Linie mit unverminderter Härte weiter. Die Erbitterung, mit der die Sowjets diese wichtige Festung an der Wolga verteidigen, beweist vor allem, welche ungeheure Bedeutung dieser Punkt

und sein Besitz für die Sowjets hat. Die Berichte, welche von den Schlachtfeldern vor Stalingrad eintreffen, legen in jedem einzelnen Satz Zeugnis ab von der Schwere dieses Kampfes. In der Erkenntnis, daß von einem neuen Rückzug schicksalhafte Entscheidungen für die Sowjets abhängen würden, verteidigen die sowjetischen Truppen, angefeuert durch ihre Kommissare, jeden Fußbreit Boden in diesem, zu einer einzigen Festung ausgebauten Gelände. Jeder Meter, jeder Baum, jeder Hügel, jedes Haus, müssen einzeln von unseren Truppen genommen werden. Fast die gesamte Zivilbevölkerung der über 600 000 Einwohner zählenden Stadt ist unter furchterlichem Terror mit zur Verteidigung herangezogen worden. Hinter den kämpfenden Linien bauen Frauen und Kinder Panzergräben und Drahthindernisse. Neue Minenfelder werden gelegt und wenn eine Stellung von unseren Stoßtruppen im Nahkampf aufgedrungen ist, steht eine neue dahinter. In Eilmärschen haben die Sowjets außerdem eine Entlastungsarmee, bestehend zum Teil aus Eitetruppen, herangeführt, die nacheinander in verzweifelter Aktion von Norden her die deutschen Stellungen nördlich Stalingrads zwischen Don und Wolga zu durchbrechen, um so den Verteidigern von Stalingrad Luft zu verschaffen. Alle diese Entlastungsangriffe sind jedoch an der Entschlossenheit der deutschen Soldaten gescheitert. Schritt um Schritt geht der Angriff auf Stalingrad trotz der hartnäckigen Abwehr und der geschickt angelegten Verteidigungsanlagen vorwärts.

Der neue Gewaltakt

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.

Berlin, 11. September. „Die Regierung in U.S.A. ist von der Regierung des vereinigten Königreiches in Kenntnis gesetzt worden, daß die Entdeckung in Madagastar, die auf die Besetzung von Diego Suarez erfolgte, nicht zu einem ausreichenden Schutz auch der anderen Häfen gegen die Durchdringung der Achsenmächte geführt hat. . . Die völlige militärische Besetzung der Insel durch britische Truppen wird demnach nicht nur zu einer erfolgreichen Weiterführung des Krieges beitragen, sondern ist überhaupt im Interesse der vereinigten Nationen.“ Mit dieser gewundenen Erklärung gab Washington sein Einverständnis zu einem abermaligen infamen Ueberfall auf das Territorium des ehemaligen französischen Bundesgenossen.

Vor vier Monaten, am 5. Mai, wurden britische See- und Landstreitkräfte zum Angriff auf die Insel Madagastar vorgeschoben, weil „die alliierten Nationen beschlossen hatten, einem japanischen Angriff auf den französischen Marinestützpunkt Diego Suarez zuvorzukommen.“ Die schwachen französischen Verteidigungskräfte hatten der gewaltigen britischen Uebermacht nicht standhalten können und mußten die Nordspitze der Insel aufgeben. Dem englischen Ultimatum vom gleichen Tage, das auf bedingungslose Uebergabe der Insel bestand, wurde die Antwort erteilt: „Wir kämpfen bis zum letzten!“ Die Vichy-Regierung dankte dem Generalgouverneur Annet für diesen Bescheid, mit der die französische Ehre und Fahne hochgehalten worden sei, und die Briten zogen es vor, gegenüber den tapferen Verteidigern kein Risiko einzugehen, sondern für die Verwirklichung ihrer Pläne die Zeit reifen zu lassen.

In dem erwähnten amerikanischen Kommuniqué heißt es: „Die Entdeckung hat nicht zu dem gewünschten Ergebnis geführt.“ Dieser Formulierung kann man wohl ohne weiteres entnehmen, daß England zunächst mit seinem berühmten und berüchtigten diplomatischen Geschick eine Methode der „friedlichen Durchdringung“ auf der nicht besetzten Insel Madagastar angewandt hat. Deutlicher kam die verächtliche politische Einschätzung in dem Londoner Kriegsbericht über Madagastar zum Ausdruck. Es heißt darin, daß die englische Regierung gehofft habe, der Generalgouverneur werde dem britischen Kommandanten erlauben, „solche Schritte zu unternehmen, die er für notwendig hielt, um den Achsenmächten den Zugang zu den Stützpunkten und sonstigen Einrichtungen auf der Insel zu verwehren.“ Leider habe sich der Gouverneur aber an die Anweisungen von Vichy gehalten, und da die britischen Forderungen auf friedlichem Wege nicht erreicht werden konnten, da also die britische Agitation gescheitert ist, startete man jetzt das zweite räuberische Ueberfallsmannöver und besetzte diesmal mit Hilfe gaullistischer Truppen die übrigen wichtigen Häfen. Als propagandistische Begründung gegenüber der Welt, die in diesem Vorgange nichts anderes als einen neuerlichen trassen Rechtsbruch sehen kann, führt man an, japanische U-Boote hätten sich der Madagastar-Küste als Nachschubstation bedient und geladene japanische Offiziere seien „von gewissen örtlichen Beamten unterstützt worden“. Man wendet hier nur die gleiche Lugentaktik an, mit der man im Laufe des Krieges alle gleichartigen Operationen auf das Gebiet der ehemaligen französischen Freunde tarnte. Iran, Datar, Syrien waren Stationen aus den gleichen feindseligen Argumenten. Französische Zeitungen haben kürzlich festgestellt, daß England seit Datar mindestens 90 Gewaltaktionen gegenüber Frankreich unternommen hat.

Die wahren Gründe für diese jüngste Verratenaktion liegen auf der Hand, wenn man sich die Landkarte vornimmt und die geographischen Gegebenheiten Madagastars, das als letzte Kolonie seit 1885 das französische Empire abrundete, be-

Eichenlaub zum Ritterkreuz

für Hauptmann Wolf-Dietrich Wilde

Berlin, 11. Sept. (Drahtmeldung.) Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Wilde, Kommandeur eines Jagdgeschwaders, und übermittelte ihm folgendes Schreiben: „An dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf um die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 122. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, Adolf Hitler.“

Hauptmann Wolf-Dietrich Wilde erwarb sich als Angehöriger der Legion Condor das Spanienkreuz in Bronze mit Schwertern. Als Staffelführer und Oberleutnant ging er in den Krieg, wurde am 19. Juli 1940 außer der Reihe zum Hauptmann befördert und im folgenden Monat zum Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader ernannt. Nachdem er im Westen dreizehn, im Osten zwölf feindliche Flugzeuge abgeschossen hatte, wurde ihm am 6. August 1941 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Eichenlaub mit Schwertern

für Hauptmann Müncheberg

Führerhauptquartier, 11. Sept. (Drahtmeldung.) Der Führer verlieh das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Müncheberg, stellvertretender Kommandeur eines Jagdgeschwaders, und übermittelte ihm folgendes Schreiben: „Am Ansehen Ihres immer bewährten Heldentums verleihe ich Ihnen als 19. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, Adolf Hitler.“

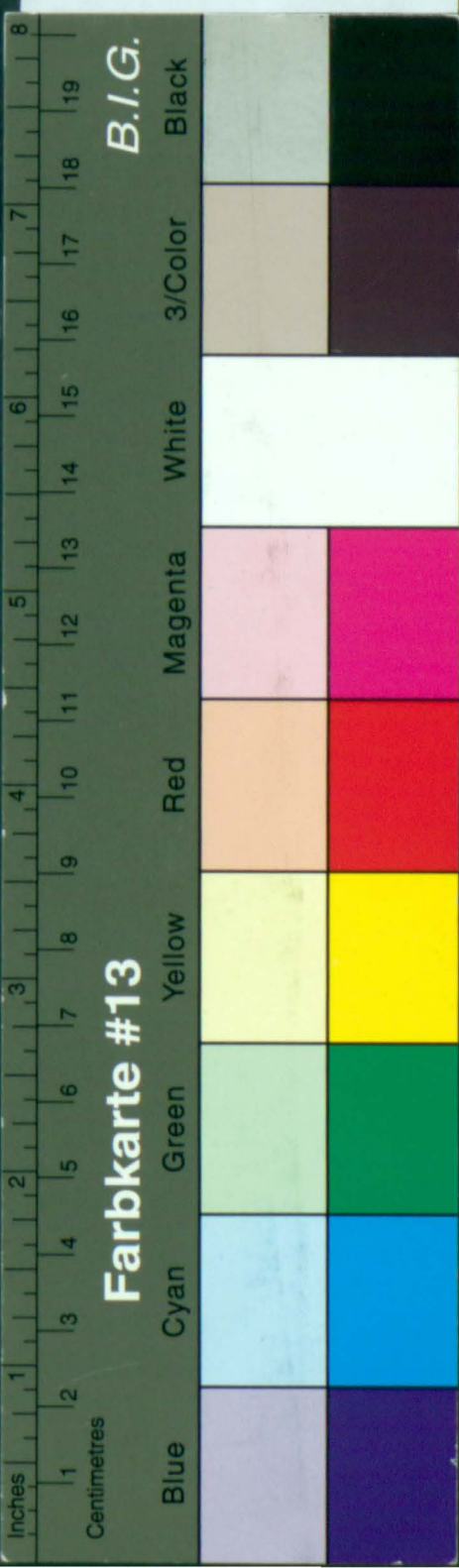
Hauptmann Joachim Müncheberg zeichnete sich im Kriege schon bald als führender und schneidiger Jagdflieger aus, der nach zwanzig Abschüssen am 13. September 1940 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes erhielt, nachdem er bereits am 19. Juli 1940 außer der Reihe zum Oberleutnant befördert worden war. Als er über Malta verliehen 39. und 40. Luftflieger errungen hatte, verleihe ihm der Führer am 7. Mai 1941 das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Hauptmann Müncheberg, ein Bewandter unseres berühmten U-Boot-Kommandanten Korvettenkapitän Günther Prien, ist ein eifriger Sportsmann. Er war der erste deutsche Soldat, der die italienische Tapferkeitsmedaille erhielt.

Kreisarchiv Stormarn V7

Farbkarte #13

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

B.I.G.



trachtet. Die Insel liegt im Schwerpunkt jenes Dreiecks, das die britischen Schifffahrtslinien im Indischen Ozean umkreisen, eines Dreiecks mit den Spitzen Südafrika, Kaps, Kotes Meer, Südwestafrika. Vor allem die Bogenlinien entlang der afrikanischen Küste, die sich von Hafen zu Hafen schlängeln, lassen sich von hier aus vorzüglich kontrollieren. Neben diesen Gründen hatten es die Alliierten natürlich auch auf das an Bodenschätzen und agrarischen Produkten reiche Land abgesehen, die ihnen bei ihrer durch das militärische Vorgehen der Achse zunehmenden Rohstoffverknappung von erheblichem Nutzen sind. Welchem ungeheuren Druck die französische Bevölkerung und die französische Beamtenchaft durch die Okkupation ausgeübt ist, geht weiter aus den Londoner Berichten hervor, die besagen, daß eine Wiedereröffnung des Handels mit den Vereinigten Nationen die wirtschaftliche und finanzielle Lage des Landes verbessern werden; Gehalt und sonstige Zahlungen an die zivilen und militärischen Beamten der Insel werden erst dann gewährt, wenn diese bereit sind, mit den Vereinigten Nationen zusammenzuarbeiten. Solches Vorgehen wagt man dann mit „Achtung der französischen Rechte“ zu bezeichnen und von solchen Maßnahmen behauptet man, es beständen keine territorialen Ansprüche und Absichten gegenüber dem französischen Kolonialreich!

Wenn solche Maßnahmen, auch nicht mehr überraschen können, so muß aber die Billigung dieses gewaltigen Vorgehens durch Roosevelt um so mehr in Erstaunen versetzen, denn wie vereinbart Herr Roosevelt diesen Schritt mit seinen Beziehungen zu Vichy und welche Instruktionen hat er dem Geschäftsträger in Frankreich erteilt, der beim Außenminister seine regelmäßigen Visiten durchführt?

Vichy hält durch

Paris, 11. Sept. Einen zweiten gezielten Verbindungsflug zwischen Vichy und Vichy, von dem ein französisches Flugzeug nach Vichy zurückkehrte, nimmt „Les nouveaux temps“ zum Anlaß, von neuem auf die unumstößliche Tatsache hinzuweisen, die England um die kleine französische Kolonie aufgerichtet hat. Trotz aller Entbehrungen und Opfer, so unterteilt das Blatt, hatte Frankreich-Somaliland fest zum Frankreich des Marschalls Pétain. Vor so viel Heroismus hätten die Engländer sich längst verneigen müssen, wenn sie nur die geringste Spur von Ritterlichkeit besäßen.

Wer soll denn nun den Sowjets helfen?

Unter dem Druck Moskaus — Roosevelt sieht englische „Möglichkeiten“

Genf, 11. Sept. (Drahtbericht unseres Vertreters.) Der seit zwei Tagen von Moskau auf der Westfront erneut ausgeübte Druck bezüglich einer sofortigen militärischen Entlastungsoperation steht im Mittelpunkt der Diskussionen in Washington und in der ganzen USA. Deutlichkeit. Letztere ist sich tief enttäuscht über die Enthüllung, daß die Moskauer Konferenz, wie es sich nun zeigt, gerade in dieser wichtigsten Frage offenbar ein ausgeprochenes Fiasko gemessen ist.

Die Tatsache, daß in der öffentlichen Meinung der USA sich das Problem einer militärischen Hilfe an die Sowjets wieder in den Vordergrund drängt, wird in Regierungskreisen von Washington mit sichtlichem Unbehagen verfolgt. Bezeichnend ist, daß Roosevelt sich heute veranlaßt sah, seinen bei der Moskauer Konferenz anwesenden Sondergesandten Harriman schleunigst vorzuschicken. Harriman erklärte, daß die Vereinigten Staaten das größte Interesse daran hätten, der Sowjetunion rasche und vermehrte Materiallieferungen zukommen zu lassen, denn die Schlachten an der Ostfront seien von größtem Einfluß auch auf das Schicksal der USA. Im Verlauf seiner

Verdunkelungszeiten:

westlich der Reichsstraße Kiel—Neumünster—Hamburg vom 6. bis 12. September täglich von 20 bis 6.15 Uhr und östlich der Reichsstraße (also auch in Lübeck) von 21 bis 5.45 Uhr.

Gewitternacht in Baden-Baden

Roman von Harald Baumgarten

30. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Kaum war der junge Kellner wieder auf seiner Etage, als der Direktor in seinem knappen, eleganten Gehrock den Lift verließ. Er ging auf Zimmer 34 zu.

Cora fuhr herum, als es klopfte. Sie hatte nicht weitergedacht, sondern nur sinnlos ihre Kleider und Wäsche auf die Couch geworfen. Ihre graugrünen Augen waren weit geöffnet. Der Schreck lag immer noch in ihren Gliedern. Sie konnte das Keuchen Kallowits, als er ihr auf dem Wege gestern abend entgegenließ, nicht vergessen. Sie spürte noch schmerzhaft den Druck seiner Hand, die ihr Handgelenk umkrampfte. Sie vernahm die erregte, in der Hast zischende Stimme. „Was machst du hier? Los, wir müssen wieder zurück!“ Auf ihren hohen Absätzen, die laut klapperten, war sie neben ihm hergelaufen, den Weg zur Stadt zurück.

„Bitte“, rief sie aufgebracht und nervös. Der Direktor öffnete. „Gnädiges Fräulein wünschen abzureisen?“

„Ja, sofort. Ich muß mit dem nächsten Zug nach Berlin.“

„Der nächste Zug fährt erst heute Abend.“

„Das ist gleich. Dann warte ich irgendwo auf den Zug. Auf jeden Fall verlässe ich das Hotel.“

Bedauernd hob der Direktor die Schultern. „Ich kann es begreifen, daß Sie erregt sind. Das Schreckliche Unglück... Aber es geht leider nicht. Herr Kriminalrat Köpfer hat mir den Auftrag erteilt, sofort die Polizei anzurufen, falls Sie das Hotel verlassen. Es wird noch heute vormittag ein Beamter hierherkommen.“

Taumelnd wich Cora bis an die Wand zurück. „Was, was will man von mir?“ stammelte sie entsetzt, „ich weiß von nichts.“

MG.-Nester um den Palast des Bizetkönigs

Auch Flugzeuge eingeseht — Neu-Delhi praktisch im Ausnahmezustand

Im Rom, 11. Sept. (Drahtbericht unseres Vertreters.) In Delhi wurde nach den letzten antibritischen Straßendemonstrationen, die bis in die Nähe des Palastes des Bizetkönigs vordrangen, die Residenz in Verteidigungszustand versetzt. Die Residenz ist in eine waffenstarrende Festung verwandelt worden. Auf allen Terrassen des Palastes befinden sich MG.-Stellungen. Die Zugänge zur Residenz des britischen Bizetkönigs wurden durch Infanterie- und Kavallerieabteilungen sowie durch Panzerwagen abgesperrt. Ueber der Stadt treiben Flugzeugstaffeln.

Eine neue Verordnung des Vizekönigs von Neu-Delhi kündigt an, daß jeder Versuch einer Zusammenrottung ohne Ankündigung zerstreut werden würde. Die Eskorte habe den Befehl erhalten, ohne vorherige Warnung zu schießen. Damit ist über Neu-Delhi praktisch der Ausnahmezustand verhängt. In einer der letzten Nächte ist in Neu-Delhi eine große chemische Fabrik in die Luft geflogen. Es wurden 120 Arbeiter getötet und 300 verletzt. Wie Reuters aus Allahabad meldet, ging die britische Polizei am Donnerstagabend mit Schüssen gegen eine Menschenmenge vor, die eine Versammlung abhalten wollte. Frau Indira Gandhi, die Tochter Nehrus, und deren Gatte Ferose Gandhi, die eine Rede halten sollte, wurden mit einem Dutzend weiterer Personen verhaftet. Neue Zusammenstöße zwischen indischen Demonstranten und britischem Militär ereigneten sich in Santal Baganas, 20 Meilen östlich von Dumka in der Provinz Bihar. Näheres über die Verluste ist von englischer Seite nicht bekanntgegeben worden. Der Straßenbahn- und Omnibusverkehr in Bombay wurde bisher noch nicht wieder aufgenommen. Einer Anzahl von Ortschaften in der Provinz Bombay wurden Kollektivstrafen auferlegt. Radio Delhi meldete am Freitagmorgen, die Regierung der Vereinigten Provinzen gibt bekannt, daß bei Zwischenfällen in zwei Bezirken drei Polizeioffiziere und eine Reihe Polizisten getötet wurden.

Subhas Chandra Bose in Hamburg

Deutsch-Indische Gesellschaft gegründet — Indien muß frei werden

Hamburg, 11. September. (Drahtmeldung.) Am 11. September wurde im Hamburger Rathaus in Anwesenheit des indischen Freiheitshelden Subhas Chandra Bose die Deutsch-Indische Gesellschaft gegründet. Bei der sich anschließenden Gründungsfeier begrüßte Reichsstatthalter Kaufmann die indischen Gäste, zahlreiche Gäste von Staat, Partei und Wehrmacht, sowie führende Persönlichkeiten der an den indischen Beziehungen interessierten Kreise aus Wirtschaft, Wissenschaft und Kunst.

Der Präsident der Vereinigung zwischenstaatlicher Verbände, H.-Obergruppenführer und General der Polizei Lorenz, betonte in seiner Ansprache, Deutschland bringe dem indischen Freiheitstempel besonderes Verständnis und wärmste Sympathie entgegen. H.-Obergruppenführer Lorenz dankte sodann allen Herren, die sich um das Zustandekommen der deutschen und

indischen Gesellschaft verdient gemacht haben, insbesondere dem Reichsstatthalter Kaufmann, den Staatssekretären Kaufmann, Gutierrez und Conti, die das Ehrenpräsidium der neuen Gesellschaft übernommen haben. In Bürgermeister Krogmann begrüßte er den Präsidenten der Deutsch-Indischen Gesellschaft. Bürgermeister Krogmann wies anschließend auf die langen geistigen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Indien und Deutschland hin, insbesondere die zwischen der Hansestadt und Indien. Aufgabe werde es sein, die Freundschaft zwischen den beiden Völkern zu vertiefen. Sodann sprach der indische Freiheitsheld Bose. Er führte aus, die Briten hätten, als es ihnen gelungen wäre, ihre Herrschaft über Indien zu errichten, ihr bestes getan, um alles Indische als möglichst minderwertig hinzustellen. Als Indien moralische Hilfe brauchte, hätten deutsche Denker und Gelehrte Indien und seine Kultur entwertet. Das sei eine Tatsache, die das indische Volk nie vergessen werde. Nach diesem rein kulturellen Interesse für Deutschland sei man in Indien allmählich von der politischen Entwicklung und Erstarkung des deutschen Volkes abgezogen worden. Seit 1938 habe er, Bose, unentwegt die Idee verfolgt, daß dieser Krieg für Indien eine goldene Gelegenheit zur Erringung seiner Unabhängigkeit sei und daß Indien sich mit den Feinden des britischen Empires zusammenschließen und mit ihm kämpfen müsse. Das indische Volk sei überzeugt, daß Großbritannien in diesem Kriege besiegt werde und sein Weltreich der Auflösung entgegengehe.

Die Gründung der Deutsch-Indischen Gesellschaft ist ein Befundnis Deutschlands zu dem eine Freiheit erfinden indischen Volk. Als eine Kulturnation ersten Ranges hat Indien den Anspruch, in den Kreis der unabhängigen Nationen wieder aufgenommen zu werden. Kraft seiner Volkszahl, seiner Kultur und seiner wirtschaftlichen Bedeutung muß es an der Herstellung einer neuen Weltordnung teilnehmen. Darin muß man den Sinn dieser Gründung suchen und erkennen, die in Hamburg vollzogen wurde. Nicht ohne tiefere Bedeutung ist die alte Hansestadt zum Ort der Gründung gewählt worden, denn mannigfaltig sind die Fäden, die von hier aus mit Indien geknüpft wurden. Seine Kunst und Kultur sind von hier aus in Deutschland verbreitet worden. Auch die wirtschaftlichen Beziehungen sind vielfältigster Art, wie oft auch England verlor hat, alle diese Verbindungen zu lösen. Die Rückkehr Indiens in die Reihe der souveränen Nationen würde die beste Gewähr dafür bieten, daß sich das indische Volk in Zukunft frei und unbeeinträchtigt entwickeln kann, um jenen Wohlstand zu genießen, den der hohe Stand der Zivilisation und Kultur jenem Volke bietet.

mußte nicht, daß seine Frau hier in Baden-Baden war. Oh — wenn ich nur nicht seinen Bitten gefolgt wäre, ihn zu begleiten!

„Hat Herr Helling Ihnen gesagt, daß er in Scheidung lebt?“

„Er sagte, er werde sich scheiden lassen.“

„Das macht einen großen Unterschied, Fräulein Roland. Wie erfuhrten Sie, was heute nacht geschehen ist?“

Ihre langen Wimpern flatterten. Sie wurde hilflos und unsicher. „Ein Bekannter hat mich heute früh angerufen und hat es mir mitgeteilt.“

„Ein Bekannter? Herr Kallowitz, nun?“

„Ja, Herr Kallowitz.“

„Trafen Sie Herrn Kallowitz zufällig hier?“

Ihre Tränen waren noch nicht versiegt. Sie schluchzte. „Ich traf ihn gestern nach meiner Ankunft in der Halle.“

Bemerkte Herr Helling dieses Zusammentreffen?“

„Ja. Er sagte zu Kallowitz, daß wir verlobt wären. Mein Bekannter wollte mir ein Engagement vermitteln.“

„Warum rief Sie denn Herr Kallowitz abends an, nachdem Herr Helling ihm erklärt hatte, daß Sie verlobt wären?“

Verzweifelt rang Cora die Hände. „Ach, Kallowitz wollte mich nicht aufgeben. Er ist so obergläubisch, er meinte, ich bringe ihm Glück.“

Ihre Lippen bebten, unruhig stand sie auf und ging in dem Zimmer hin und her, die Blide des Staatsanwalts folgten ihr. Relativtinnia, hübsch, lebenshungrig und krupplos, empfand Berthold, wie ein Gegenstück zu Frau Elise Helling. Was für einen Charakter mußte Helling gehabt haben, daß er dieser hübschen, wertvollen Person den Vorrang vor seiner Frau gab. „Warum sind Sie gestern abend noch zu Ihrem früheren Freunde gegangen, obwohl Herr Helling Ihnen erklärt hatte, daß er sich mit Ihnen trennen lassen wollte?“

„Oh, ich wäre nie zu ihm gegangen. Erst, als ich bemerkte, daß Helling fort war, rief ich Reginald an und warnte ihn.“

Der Wehrmachtbericht

An der Wolga auch südlich Stalingrad 34 Britenbomber abgeschossen

Führerhauptquartier, 11. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Bei Noworossissk und am Terek-Abchnitt gewinnt der Angriff deutscher und verbündeter Truppen in schweren Kämpfen weiter Raum. Im Festungslagerfeld von Stalingrad nimmt die Schlacht ihren Fortgang. In harten Kämpfen wurden Befestigungsanlagen südlich der Stadt durchbrochen und nimmte auch dort die Wolga erreicht. Entlastungsangriffe des Gegners scheiterten. Kampftruppen führten heftige Angriffe gegen Schwerpunkte des feindlichen Widerstandes und bekämpften Truppenbereitstellungen der Sowjets. Im Raum von Rikow führten eigene Angriffe zu örtlichen Erfolgen. Gegenangriffe des Feindes wurden blutig abgewiesen und dabei 22 Panzer abgeschossen. Südlich des Sabagales und vor Keningrad scheiterten erneute Angriffe des Feindes. In diesen Kämpfen wurden bei Ueberholungen über die Kiewa 25 Boote der Sowjets vernichtet. Nach vereinfachten wirkungslosen Tagesangriffen griffen Verbände der britischen Luftwaffe in der vergangenen Nacht mehrere Orte Westdeutschlands an. Vor allem in Wohnvierteln der Stadt Düsseldorf entstanden zahlreiche Brände sowie Sach- und Gebäudeschäden. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste. Nach bisherigen Meldungen schossen Nachtjäger und Flakartillerie 31 der angreifenden Flugzeuge ab. Außerdem wurden im Kanal, über der Nordsee und über der Deutschen Bucht durch leichte deutsche Seestreitkräfte und Marineartillerie drei feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht. An der englischen Südküste griffen leichte deutsche Kampftruppen ein britisches Bortpostenboot an, das nach Bombentreffern schwer beschädigt liegen blieb. Bei einem Angriff englischer Schnellboote auf ein deutsches Geleitzug im Kanal erzielten die deutschen Seestreitkräfte auf einem der angreifenden Boote so schwere Treffer, daß mit seinem Verlust gerechnet werden kann. Weitere Boote wurden beschädigt. Ein Nacht-Sagdkorps der deutschen Luftwaffe erzielte in der vergangenen Nacht seinen 1000. Abschuß.

Umschau in Kürze

„Ritterchaft des finnischen Löwen“

Am Freitag wurde in Helsinki die „Ritterchaft des finnischen Löwen“ gegründet. Nach den Aussagen wird der Orden der Ritterchaft als Anerkennung für besondere militärische und zivile Verdienste verliehen. Er kann auch an Ausländer verliehen werden. Großmeister der Ritterchaft ist der finnische Staatspräsident, der allein zur Verleihung des Ordens berechtigt ist.

Fünf U-Boote in neun Tagen

Mit der im italienischen Wehrmachtbericht vom Freitag bekanntgegebenen Versenkung eines feindlichen U-Bootes durch leichte italienische Seestreitkräfte hat die italienische Kriegsmarine im Laufe der letzten neun Tage fünf U-Boote vernichtet.

Zweite Front abgelehnt

Ein Ueberbungsantrag, der von Jack Tanner auf dem Generalkonferenztag eingebracht wurde, und der betagte: „Der Ernst der militärischen Lage erfordert die sofortige Organisierung einer zweiten Front“, wurde, wie Reuters aus Blackpool meldet, im Verhältnis 2:1 abgelehnt.

Der mißverstandene Churchill

In einer Stadt in England wurde ein Kellner zu einem Monat Gefängnis und 600 Mark Geldstrafe verurteilt, weil er Churchill als Mitglied der „Künftigen Kolonne“ bezeichnet hatte. In dem Urteil heißt es, der Kellner habe eine Verweigerung getan, die zur allgemeinen Unruhe Veranlassung gegeben habe.

Aufregender Vorfall im Gerichtssaal

Zu einem aufregenden Vorfall kam es in einem Gerichtssaal in Nantes. Dort sah ein gefährlicher Terrorist zur Aburteilung auf der Anklagebank. Während der Verhandlung drangen drei Individuen in den Gerichtssaal, zogen ihre Revolver und töteten den Gerichtsvorsteher. Zwei weitere Personen wurden durch Schüsse verletzt. Hierauf entführten die drei Personen den angeklagten Terroristen und entkamen.

„Sie fürchteten also, es würde zu einer Auseinandersetzung zwischen den beiden Männern kommen? Was erwiderte Kallowitz?“

„Mein Gott, das weiß ich nicht mehr.“

„Dann werde ich es Ihnen wiederholen, Fräulein Roland. Kallowitz sagte, er werde Helling gebührend empfangen.“

Cora blieb stehen und starrte auf den Teppich. Woher wußte dieser Mann mit den kalten, grauen Augen, was zwischen ihnen gesprochen worden war? Sie kam sich vor wie ein Tier, das die Jäger von allen Seiten umstellt haben. Wo mochte Reginald jetzt sein? War er schon verhaftet? Hatte er schon gefandent? „Ich bin ja gar nicht bis zu der Konditorei gekommen“, murmelte sie, so daß Berthold aufhorchen mußte, um sie zu verstehen. „Mein Gott, ich weiß von nichts.“

„Sie kehrten also um, bevor Sie Ihr Ziel erreicht hatten? Warum? Ich verlange die volle Wahrheit!“

Ein Hoder stand an der Wand. Cora sah darauf nieder. „Daß Sie so etwas fragen können. Daß ich davon reden muß, nach dem was geschehen ist. Helling ist tot... Ich habe ihn gern gehabt — er wollte meine ganze Zukunft in die Hand nehmen. Ich sollte aus allem heraus, ich sollte...“ Ihre Züge wurden hoffnungslos. Sie erkannte ihr inhaltsloses Leben.

Berthold störte sie nicht. Er war ein Mensch, der selbst in den Schattenseiten des Lebens jeden Funken echten Gefühls achtete. Vielleicht begriff diese Cora Roland zum ersten Male, was sie getan hatte. Vielleicht dämmerte in ihrem Gehirn das Verständnis für die Tragik auf, die sie heraufbeschworen. „Ich habe Sie gefragt, warum Sie umkehrten. Machen Sie doch keine Winkelzüge, Fräulein Roland. Wenn Sie Helling gern gehabt haben, so müssen Sie doch alles daran legen, mit uns den Schuldigen zu finden.“

Sein Ton, der etwas Gültiges hatte, berührte eine Saite in ihrem Gemüt, die nicht ohne Reiznanz blieb. Sie war unglücklich. So war es, und sie mußte ihr eigenes Unglück beklagen.

(Fortsetzung folgt.)

Auf dem Elbrus

Die neue Wochenschau

Von Oberleutnant a. D. Benary

Der Rahmen der neuen Wochenschau ist diesmal besonders weit gespannt. Mit einem ereignisreichen Luftauftritt, dem Staatsbegräbnis des vor dem Feinde gefallenen Sohnes und Stellvertreters des ungarischen Reichsverwalters Stephan von Horthy hebt sie an. Sie reicht dann vom Wüstenland der Dale Sira bis zu den Gipfeln des Elbrus. Die kriegerischen Ereignisse werden durch eine Reihe trefflicher Kultur- und Naturaufnahmen unterbrochen, durch Bilder aus dem Leben der Völker der Welt, von Empfinden bei Araberfeldern, von der Gleichzeitigkeit des Kaukasus, von den Horden und Herden seiner Völker. Wieder einmal überqueren wir mit deutschen und italienischen Infanteristen, die zur Verstärkung der Wägenfront bestimmt sind, im Transportflugzeug das Mittelmeer, betreten mit ihnen afrikanischen Boden, begleiten sie auf dem Marsch in die Stellung, sehen ihre höchsten Führer, die Marschälle Rommel und Kesselring, Cavallero und Bafico bei der Lagebesprechung und erleben die Eroberung der Dale Sira, dieses jahrhundertalten Kulturzentrums, das in wenigen Monaten von den Briten in einen Flugzeugstützpunkt und einen Stützpunkt der Maria-Maria-Stellung umgewandelt war.

In dem anschließenden Filmstreifen von der Ostfront wechseln in rascher Folge Angriff und Abwehr, Sieg und Parade. Die Wucht des deutschen Angriffs wird offenbar an den endlosen Stalingrad entgegengetrieben, an den nicht minder langen Gefangenentransporten, die ihren Weg freuen, an den zum Angriff sich entfaltenden Panzergepäckswagen. Die Schlacht der deutschen Abwehr tritt in den Bildern hervor, die das zusammengefaßte Artilleriefeuer auf den sowjetischen Stellungen, die zusammengefaßten Panzer und Geschütze vor den deutschen Hauptkampflinien zeigen. Besonders gut gelungen sind die Aufnahmen von dem Leben und Treiben auf einer Artilleriebeobachtungsstelle in dem zerstörten Theater einer Stadt an dem mittleren Kampfabschnitt. Auffallend sind auch die Bildstreifen, die Kunde geben von dem Leben im rückwärtigen Kampfbereich, von dem Abtransport der Verwundeten auf dem Luftwege, von dessen reibungslosem Ablauf sich der Reichsmarschall in Gesprächen mit Offizieren und Mannschaften überzeugt, von dem Kundendienst in der Steppen, der Motore und Zister von Staube säubert, dem Schwimmen der Pferde in einem Nebenfluß des Don.

Gewaltig der Schlachtfeld: die Höchstleistung deutscher Gebirgsjäger aus dem Bogen- und Schwabenlande, die sich im Sandstreich der von den Sowjets besetzten meteorologischen Station auf dem Elbrus bemächtigen und die Reichstruppen auf ihrem 5630 Meter hohen Gipfel hängen, der Aufstieg der gesamten Kompanie, die die militärische und alpine Basis des Unternehmens abgibt, das Lager am Rande der Schneegrenze, die Überwindung der letzten Wegstrecke

Neuer Raumgewinn auch am Terek

Deutsche Panzerverbände haben die Sowjetstellungen durchbrochen



lz. Wie der DAW-Bericht vom Freitag mitteilt, gewinnt der Angriff der deutschen und verbündeten Truppen auch im Terek-Abchnitt in schweren Kämpfen weiter an Raum. Deutsche Panzerverbände hatten diesen Truppen den Weg geebnet. Sie haben feindliche Stellungen am Terek durchbrochen. Mehrere Gegenangriffe, die die Sowjets mit zahlreichen Panzerwagen unternahmen, wurden unter hohen blutigen Verlusten abgewiesen. An anderer Stelle am Terek stieß eine deutsche Kampfgruppe in einen bereitgestellten feindlichen Infanterieangriff hinein, drang bis an die Feuerstellungen der feindlichen Artillerie durch, vernichtete mehrere

Batterien und nahm nach hartem Kampf einen stark besetzten Stützpunkt. Der überraschend vorgetragene deutsche Angriff brachte die Sowjets in Verwirrung, so daß sie planlos auswichen. Deutsche Artillerie bekämpfte den zurückgehenden Feind mit nachhaltiger Wirkung. Ein zur Unterstützung eingesetzter sowjetischer Panzerzug und ein Hilfszug wurden so wirkungslos bekämpft, daß beide Züge sich zurückziehen mußten. Unsere Karte läßt den Kampfplatz des Ringens am Terek deutlich erkennen. Der Terek, der am Kasbek dem zweithöchsten Berg des Kaukasus entspringt, mündet bei Kizljan ins Kaspische Meer.

durch die Gruppe des Hauptmanns Groth bei schneidender Kälte und eifigen Schneefürsten, alles aufgenommen mit der Schmalbildkamera eines der Kompanie begleitenden Bildberichters. Seine Aufnahmen gehen allmählich in jene eines Kameraden aus dem Flugzeug über, die noch einmal die ganze Bergromantik des Kaukasus erschaffen lassen.

Das ist Roosevelts Krieg!

Berlin, 11. Sept. (Drahtmeldung.) 12 000 Tote und Verwundete gibt jetzt das amerikanische Marineministerium als die bisherigen Verluste der USA-Flotte seit Eintritt in den Krieg bekannt. Die große Anzahl von gefangenen amerikanischen Truppen, die den Japanern in die Hand fielen und die sich allein auf den Philippinen auf

über 40 000 Mann beliefen, sind in der Verlustliste des amerikanischen Marineministeriums natürlich nicht enthalten. Auch durch den U-Boot-Krieg an Amerikas Ostküste haben die USA eine erhebliche Einbuße an seefahrendem Personal erlitten, über deren Höhe das Marineministerium jedoch keine Auskunft gibt. Die antilige Washingtoner Erklärung begünstigt sich lediglich mit der resignierten Meldung, daß seit Eintritt der USA in den Krieg vor der amerikanischen Küste 459 Handelsschiffe durch U-Boote Deutschlands und Italiens versenkt wurden, während sich die tatsächliche Zahl der im Westatlantik in diesem Zeitraum versenkten Schiffe auf 534 beläuft. Die amerikanische Kriegsmarine hat mit 12 000 Toten und Verwundeten in diesem Krieg bereits in neun Monaten mehr verloren, als in allen anderen Kriegen aufgenommen, die die USA bisher führten.

Wirtschaft und Schifffahrt

Wirtschaftstransporte nach den Westgebieten, Spanien und Portugal. Für Wirtschaftstransporte nach dem besetzten und unbesetzten Frankreich und den übrigen besetzten Westgebieten, nach Spanien und Portugal sind nur zugelassen, wenn bei der Anforderung die Nummer des Wirtschaftsprogrammes in den Begleitformularen auffällig vermerkt ist. Die am Transport interessierten Stellen (Militärbefehlshaber, der Reichskommissar für die besetzten niederländischen Gebiete, die Reichsbahn und die Schifffahrt) stellen das Transportprogramm auf.

Trickwagen- u. Waggonfabrik Wismar AG. Dem Vorstandsbericht entnehmen wir, daß der Betriebsgemeinschaft aufs neue die Auszeichnung „Nationalsozialistischer Musterbetrieb“ verliehen wurde, außerdem ist der Betrieb mit dem Leistungsabzeichen in Silber für „Vorbildliche Sorge um die Volksgesundheit“ ausgezeichnet worden. — Aus dem Wertpapierbestande wurden 54 000 RM. 4 1/2 Prozent Vorzugsaktien Reichswerke Hermann Göring verkauft. Der Reingewinn soll auf Vorschlag der Deutschen Treuhandgesellschaft verteilt werden: 6 Prozent Dividende auf 4 225 000 RM. = 253 500 RM., Vortrag auf neue Rechnung 20 433,99 RM., zusammen 273 933,99 RM.

Nutz- und Zuchtviehmarkt Lübeck vom 11. September. Hochtragende und frischmelkende Kühe 1. Sorte 660—790, 2. Sorte 500—625, 3. Sorte 380—450, Starken 1. Sorte 550—650, 2. Sorte 440 bis 540, 3. Sorte 300—370 RM. Weide- und Futtermilch. Rinder 1. Sorte 38—40, 2. Sorte 32 bis 35 Pfg. je 1/2 kg Lebendgewicht. Ausgesuchte Tiere über Notiz. Marktverlauf: Mittel.

Hamburger Schlachtviehmarkt vom 11. September. (Preise in RM. je 50 kg Lebendgewicht.) Marktverlauf: Rinder zugeteilt, Qualität mittel, Ausstichtiere über Notiz, Kälber zugeteilt, Qualität unter mittel, Schafe zugeteilt, Qualität gut mittel, Schweine zugeteilt, Qualität unter mittel. Preise: Ochsen: a 49, b 45, c 40, d 31,50. — Bullen: a 47, b 43, c 38, d 29,50. — Kühe: a 47, b 43, c 37, d 22—27,50. — Färsen (Kalbinnen): a 48, b 44, c 37—39, d 25—30,50. — Doppellender Rinder 64. — Kälber (Doppellender) 65—72. — Andere Kälber: a 57, b 57, c 48, d 30—38. — Lämmer und Hammel: a 53, a2 53, b1 53, b2 53, c 44, d 35—39. Schafe e —, f 41, g 25—33. — Schweine: a 61,50, b1 61,50, b2 61,50, c 60,50, d 58,50, e 54,50, f 40—54,50, fette Specksauen 61,50, andere Sauen bis 56,50, Altschneider bis 61,50.

Wasserstände. Sämtlich vom 11. 9. a = Wuchs, b = Fall. Moldau: Kamak + 16, a 3; Moderschan — 85, unv. — Eger: Laun — 44, a 1. — Mulde: Düben + 32, b 2. — Saale: Naumburg-Grochitz 1,90, unv.; Trotha 1,64, a 3; Bernburg 1,16, b 4; Calbe Oberpegel 1,52, b 4. Unterpegel 2,25, b 11; Gräzheine 2,27, b 11. — Havel: Brandenburg Oberpegel 1,88, unv.; Unterpegel 59, b 1; Rathenow Oberpegel 2,39, b 1, Unterpegel 92, unv.; Havelberg 1,18, b 8. — Elbe: Neuenburg 5, a 4; Brandeis — 79, b 1; Melnik + 37, a 4; Leitmeritz 2,60, unv.; Ausig 1,79, a 7; Nestomitz 1,66, b 6; Dresden 1,10, b 11; Torgau 1,72, a 28; Dessau-Roßlau 1,14, b 1; Aken 1,20, unv.; Barby 1,35, unv.; Magdeburg 1,34, b 4; Tangermünde 1,85, b 1; Dommühlenholz 2,14, b 4; Wittenberge 1,68, a 3; Dömitz 1,05, b 2; Hohnstorf 78, b 3.

Verlag: Charles Coleman K.-G. und Wulkenwaver-Druckverlag GmbH, Lübeck. Hauptschriftleitung: August Glasmeyer, Hans Helmuth Gerlach. Druck: Charles Coleman K.-G. Lübeck.

Anteiliges

Erbteilung. Auf den Abchnitt 9 der Warenbezugsarten aller Altersgruppen können 500 Gg. Reichslohn (Gehälter, Pensionen, Renten) bezogen werden. Abdruck auf bestimmte Sorten und sofortige Belieferung haben die Verbraucher nicht. Die früher für den Bezug von Reichslohn aufgeführten Abchnitte der Warenbezugsarten bleiben weiterhin gültig und sind auf alle Fälle bevorzugt zu belieferen. Lübeck, den 11. September 1942. Der Oberbürgermeister der Hansestadt Lübeck. Ernährungsamt.

Reine Brotverfälschungen auf Brotartenabchnitte. Eine Anzahl des neuerdings für alle Brotverfälschungen vorgeschriebenen Abchnittes der Brotartenabchnitte in Bezugnahme hat das Ernährungsamt festgestellt, daß einzelne Brotverfälschungen immer noch in erheblichem Umfang Brotartenabchnitte beliefern, die noch nicht gültig sind. Das Ernährungsamt nimmt deshalb nochmals Bezugnahme auf die Unzulässigkeit jeder Art von Brotverfälschungen ausdrücklich aufmerken zu machen. Auch an den Sonntagsnachmittagen darf auf die Brotartenabchnitte der nächsten Woche noch kein Brot abgegeben oder bezogen werden. Durch Zuwiderhandlungen machen sich sowohl die Brotverfälscher als auch die Verbraucher strafbar. Das Ernährungsamt wird sich über die Einhaltung der Vorschriften verhalten, falls trotz dieser wiederholten Hinweise auch künftig noch Verstoße dieser Art festgestellt werden sollten. Lübeck, den 11. September 1942. Der Oberbürgermeister der Hansestadt Lübeck. Ernährungsamt. (11998)

Achtung Hausbesitzer! Desfentliche Hausbesitzerversammlung am Sonntag, d. 13. 9. 1942, 10 Uhr, im Lichtspieltheater Capitol, Breite Str. Tagesordnung: 1. Die Neuordnung der Wohnungsbelegung bei Kriegslage, Referent: Syndikus Rechtsanwalt Herbert Werten. 2. Die Hauszins- und Mietabrechnung. Referent: Bezirksverbandsleiter Detlef Harp. Anschließend kurze Generalversammlung: 1. Jahresbericht 1941, 2. Kassensbericht 1941, 3. Entlastung des Vereinsleiters, 4. Bestimmung der Kassensprüfer, 5. Vorstandswahl 1942. Haus- und Grundbesitzerverein Lübeck e. V. (11894)

Familien-Anzeigen

Ihre Vermählung geben bekannt: Su. Willi Comau, 3. Jt. auf Urlaub, und Frau Elfe geb. Drewniak. Lübeck, Rücknitzer Straße 23, den 12. Sept. 1942. (*1106)

Ihre Vermählung geben bekannt: Herbert Ruchowski, 3. Jt. Kriegsmarine, Margarete Ruchowski geb. Raben. Lübeck, Glandorpstr. 6, den 12. Sept. 1942. (*1104)

Ihre Verlobung geben bekannt: Unteroffizier Alfred Schwarz, gefallen bei den Kämpfen im Osten, und Grete Schwarz geb. Skrzysczak. Lübeck, Peterfließerstr. 8. (*1074)

Ihre Vermählung durch Verlobung geben bekannt: Uffz. Fred Henrich und Hanna Henrich geb. Sterley. Lübeck, Stitenstr. 27. (*1034)

Für die uns zur Kriegstraue erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir herzlich. Obergefr. Helmuth Casper und Frau Jermard geb. Oetel. Bad Schwartau, den 9. September 1942. (*923)

Nach kurzer Krankheit entschlief heute sanft mein lieber, treusorgender Vater und Schwiegervater, unser guter Bruder, Schwager und Onkel Christian Stolten im 82. Lebensjahre. In stiller Trauer: Louis Nietzsche und Frau Ling geb. Stolten, Familie H. Eidam. Lübeck, Grüner Weg 2b, den 9. September 1942. Trauerfeier Mittwoch, den 16. Sept., 10 Uhr, in der Kapelle des Burgtor-Friedhofes.

Nach langem Leiden entschlief am Mittwoch im 88. Lebensjahre meine liebe Frau, meine gute Mutter Leonore Gädke geb. Boje im 82. Lebensjahre. In stiller Trauer: Heinrich Gädke, Doris Wolff geb. Gädke Ww. Lübeck, Gröpelgrube 28, Hamburg, den 12. Septbr. 1942. Trauerfeier: Montag, den 14. Septbr., vormittags 10.45 Uhr, in der Kapelle des Burgtor-Friedhofes. Etwaige Kranzspenden an Gebr. Mütter, Bestattungs-Institut, Lübeck, Mühlenstr. 13, erbeten.

Hoffend auf ein baldiges Wiedersehen, erreichte uns die schmerzliche, kaum faßbare Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, Klein-Brigittas treusorgender Vater, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Unteroffizier Hans Schrör im Alter von 31 Jahren im Osten am 12. Aug. 1942 den Heldenod fand. In unsagbarem Schmerz im Namen aller Hinterbliebenen Ingeborg Schrör geb. Matthies. Lübeck, Wilhelmstraße 2, den 12. September 1942. (*719)

In dem Gefallen betrauern wir den Verlust eines Lieben, von allen verehrt und geschätzten Arbeitskameraden, dem wir stets ein ehrendes Andenken bewahren werden. Betriebsführer u. Gefolgschaft der „Lübecker Zeitung“.

Wir erhielten heute die traurige Gewissheit, daß unser über alles geliebter, einziger, sonniger Junge und Bruder, unser lieber, herzenguter Enkel, Neffe und Vetter, der Soldat Friedel Dürkop bei den schweren Kämpfen im Osten am 20. August 1942 im blühenden Alter von 20 Jahren sein Leben lassen mußte. In tiefem Leid: Karl Dürkop und Frau Luise geb. Kahlmorgen, Liselotte u. Elita Dürkop, Opa Kahlmorgen, Oma Dürkop und alle, die ihn lieb hatten. Lübeck, den 9. September 1942. Elswigstr. 3 pr.

Mit der Familie betrauern auch wir den Verlust eines Lieben und guten Arbeitskameraden. Wir werden ihm, der für uns alle seine Pflicht tat, ein ehrendes Andenken bewahren. (21268) Betriebsführer und Gefolgschaft Graphischer Maschinen- und Apparatebau Josef Schneider, Lübeck.

Für die wohlwütenden Beweise herzlicher Teilnahme am Heldenode meines lieben unvergeßlichen Mannes sage ich auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank. (*10048) Anna Meyer geb. Rohlf, Tochter Lisa u. alle Angehörigen. Lübeck, Kottwitzstraße 12.

Hart und unfassbar traf uns die tieftraurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter, herzenguter Mann, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe, der Soldat Fritz Krüger am 24. 8. 42 kurz vor seinem 34. Geburtstag im Osten den Heldentod fand. In unsagbarem Schmerz: Elisabeth Krüger geb. Schultz Goldewitz 1. Lbg., 11. 9. 1942. Heldenehrung Sonntag, den 13. September, 10 Uhr, in der Kirche zu Berkenhain.

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Soldat Otto Möller Inhaber der Ostmedaille und des Verwundetenabzeichens im 27. Lebensjahr im Feldlazarett gestorben ist. In tiefem Schmerz: Fritz Rückert und Frau verw. Möller, Hertha Möller, Ravensruh, Albert Möller, Wismar, Ernst Möller, z. Zt. im Osten, Hans Möller, Heim Vorwerk, Ernst Möller, als Schwager, Ravensruh, Traudi Paul und Luise Rückert. (35706) Steinhorst, 10. Septbr. 1942.

Heute mittag entschlief sanft und ruhig mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwager- und Großvater, der Schuhmachermeister Josef Matis im 70. Lebensjahre, tief betrauert und schmerzlich vermißt von Emilie Matis geb. Pißis, Erich Matis und Frau Leni geb. Wulff, Hedwig Matis, Siegfried Matis und 2 Enkelkinder. Bad Schwarlau den 9. Sept. 1942. Hebbelstraße 7. Beerdigung am Montag, den 14. Septbr., 14.30 Uhr, von der Friedhofskapelle Rensefeld.

Nach kurzer, schwerer Krankheit ist heute mittag unser lieber, guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der Altenteiler Gottfried Köster im 81. Lebensjahre sanft entschlafen. Im Namen aller Hinterbliebenen: Die Kinder, Franzdorf, den 10. Septbr. 1942. Beerdigung am Montag, den 14. Septbr. 1942, 2 Uhr, in Sandesneben. (35770)

Am Donnerstag, dem 10. Sept. 1942, 11 Uhr, entschlief nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante Grete Pardeyke geb. Steinbeck im fast vollendeten 35. Lebensjahre. In tiefer Trauer: Waldemar Pardeyke, Günther und Walter. Hermann Steinbeck und Frau Minna geb. Albrecht. Hans Steinbeck und Frau geb. Moritz. Lübeck, Kottwitzstraße 31. Trauerfeier am Mittwoch, dem 16. September, 9.15 Uhr, in der Kapelle des Burgtor-Friedhofes.

Am 9. September entriß uns der Tod ganz plötzlich und unerwartet unsern lieben Vater, Schwiegervater und Opa, unsern lieben Bruder u. Schwager, meinen Hausgenossen und guten Kameraden Wilhelm Lubberich im 58. Lebensjahre. In tiefer Trauer: Casper Lubberich und Frau. Hans Lubberich, Magdalene Hoffmann nebst Kindern und alle, die ihm nahestanden. Lübeck, Warendorfsstraße 66. Beerdigung Dienstag, 15. Sept., 15 Uhr, von der Kapelle des Vorwerker Friedhofes aus. Mit der Familie trauern Betriebsführer u. Gefolgschaft der Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken AG. (35728)

Gott der Herr nahm nach einem arbeitsreichen Leben unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Schwester und Schwägerin, die Altenteilerin Caroline Schmidt geb. Loß im 83. Lebensjahre zu sich. In stiller Trauer: Albert Schmidt und Frau Hans Schmidt und Frau, Ella Heitmann, Ww., geb. Schmidt, Rudolf Eggers und Frau geb. Schmidt und Enkelkinder. Grove, den 11. September 1942. Trauerfeier am Montag, dem 14. Sept., 14.30 Uhr, in der Kirche in Schwarzenbek, anschl. Beisetzung auf dem alten Friedhof.

Am Sonntag, dem 6. Septbr., verstarb meine liebe Frau, unsere liebe, gute Mutter Frieda Jäger geb. Fröhlich. (*1055b) Aug. Jäger. Beerdigung hat in aller Stille stattgefunden.

Nach längerem Leiden entschlief am 9. September meine liebe Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante August Eckmann, Willi Siebrecht und Frau Elisabeth geb. Eckmann, Schönborg, Hans Westfeling und Frau Emmi geb. Eckmann, Werner Mihr und Frau Charlotte geb. Eckmann, z. Zt. Krakau, Henk Gantvoort und Frau Käthe geb. Eckmann, Naarden/Holland und 7 Enkelkinder. Lübeck, Wachthauskoppel 78. Trauerfeier: Montag, den 14. September, nachmittags 2 Uhr, in d. St.-Lorenz-Kirche. Etwaige Kranzspenden an Gebr. Mütter, Bestattungs-Institut, Lübeck, Mühlenstraße 13, erbeten. (*1142a)

August Eckmann, Willi Siebrecht und Frau Elisabeth geb. Eckmann, Schönborg, Hans Westfeling und Frau Emmi geb. Eckmann, Werner Mihr und Frau Charlotte geb. Eckmann, z. Zt. Krakau, Henk Gantvoort und Frau Käthe geb. Eckmann, Naarden/Holland und 7 Enkelkinder. Lübeck, Wachthauskoppel 78. Trauerfeier: Montag, den 14. September, nachmittags 2 Uhr, in d. St.-Lorenz-Kirche. Etwaige Kranzspenden an Gebr. Mütter, Bestattungs-Institut, Lübeck, Mühlenstraße 13, erbeten. (*1142a)

Nach langem Leiden erlöste ein sanfter Tod unsere über alles geliebte Tochter, Schwester und Schwägerin Meta Callen im 39. Lebensjahre. In tiefem Schmerz: Heinrich Callen und Frau geb. Kelling, Florian Wanschura und Frau Henny geb. Callen, Carl Cords und Frau Martha geb. Callen, Johannes Bergmann und Frau Ina geb. Callen, Heinrich Callen. Pönitz i. Holst., den 11. 9. 1942. Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 12. Sept., 16 Uhr, in Gieschendorf statt.

Allen denen, die unserer lieben Entschlafenen, Frau Ernestine Groth, die letzte Ehre erwiesen haben, sowie Herrn Pastor Nievert für die trostreichen Worte unsern herzlichsten Dank. (35703) Frau Erna Tofelde geb. Groth und Geschwister. Müssen, den 9. September 1942.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schweren Verlust, der uns durch den Heldenod unseres lieben Sohnes betroffen hat, sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank. Karl Burmester u. Frau (*1002) Lübeck, Lützowstraße 24, parl.

Kreisarchiv Stormarn V7

Farbkarte #13

B.I.G.

